

Bunt, sozial, brutal.

Architektur der 1970er Jahre in Österreich.  
Fotografiert von Stefan Oláh.



Bunt, sozial, brutal.

Architektur der 1970er Jahre in Österreich.  
Fotografiert von Stefan Oláh.

Herausgegeben von  
Martina Griesser-Stermscheg,  
Sebastian Hackenschmidt  
und Stefan Oláh.

Mit Texten von Friedrich Achleitner,  
Martina Griesser-Stermscheg,  
Sebastian Hackenschmidt  
und Christian Reder.

ZU DIESEM BUCH  
Martina Griesser-Stermscheg  
und Sebastian Hackenschmidt  
7

BUNT, SOZIAL, BRUTAL.  
WERKBESCHREIBUNGEN  
Martina Griesser-Stermscheg  
und Sebastian Hackenschmidt  
9

ALS WIEN ENDLICH WIEDER  
URBANER WURDE  
Christian Reder  
17

1967–72  
**WIFI St. Pölten**  
Niederösterreich  
Karl Schwanzer  
25

1969–70  
**Wohnung Klobučar**  
Wien  
Hermann Loos und Oswald Stimm  
29

1969–74  
**Brucknerhaus**  
Linz, Oberösterreich  
Kaija und Heikki Sirén  
33

1970–74  
**Kongresshaus Bad Gastein**  
Salzburg  
Gerhard Garstenauer  
39

1970  
**Perlmooser Zementwerke**  
Mannersdorf, Niederösterreich  
Karl Schwanzer  
40

1970  
**Schuhhaus Wimmer**  
Wien  
Bruno Echerer  
42

1970–74  
**Oberösterreichische Versicherung**  
Linz, Oberösterreich  
Werkgruppe Linz (Helmut Frohnwieser,  
Heinz Pammer, Edgar Telesko, Helmut  
Werthgarner)  
43

1970  
**Glasfenster, MAK**  
Wien  
Isolde Joham  
45

1970–71  
**Partykeller**  
Wien  
Verner Panton  
49

1971  
**Botschaft der Republik Kugelmugel**  
Wien  
Edwin Lipburger  
58

1971–74  
**Wohnhausanlage Inzersdorfer Straße**  
Wien  
Harry Glück & Partner  
60

1971–74  
**Österreichische Botschaft in Brasilia**  
Brasilien  
Karl Schwanzer  
63

1971–76  
**Wohnen morgen**  
Hollabrunn, Niederösterreich  
Ottokar Uhl und Jos Weber  
70

1971–78  
**Kölnbreinsperre, Speicher Kölnbrein**  
Maltakraftwerke, Kärnten  
Richard Widmann  
73

1972  
**Kugelbauten am Kreuzkogel**  
Sportgastein, Salzburg  
Gerhard Garstenauer  
74

1972–78  
**Terrassenhaussiedlung St. Peter**  
Graz, Steiermark  
Werkgruppe Graz (Eugen Gross,  
Friedrich Gross-Rannsbach, Hermann  
Pichler, Werner Hollomey, Walter  
Laggner und Peter Trummer)  
76

1972–82  
**Karl-Wrba-Hof**  
Wien  
Matthäus Jiszda II., Hedy Wachberger,  
Ernst W. Irsigler, Rupert Falkner,  
Stefan Karabiberoff, Helmut  
Schultmeyer, Gunter Wratzfeld, Werner  
Schröfl und Franz Kaminsky  
79

1973  
**Atomkraftwerk Zwentendorf**  
Niederösterreich  
Siemens-Konsortium  
81

1973–79  
**UNO-City, Vienna International Centre**  
Wien  
Johann Staber  
87

1973  
**Pelzmoden Peter Hirsch**  
Wien  
Peter Schwager  
95

1974  
**Hollenburger Brücke**  
Loiblpass-Straße, Kärnten  
97

1974–76  
**Wotrubakirche**  
Wien  
Fritz Mayr, Entwurf: Fritz Wotruba  
98

1974–78

**Franz-Josefs-Bahnhof**

Wien

Architektengemeinschaft

Karl Schwanzer, Harry Glück, Gerhard

Krampf, Kurt Hlaweniczka, Franz

Requat und Thomas Reinthaller

99

1974–84

**Juridicum**

Wien

Ernst Hiesmayr

100

1975

**Haus Wittmann**

Etsdorf am Kamp, Niederösterreich

Johannes Spalt

102

1975–79

**Z-Sparkasse („Domenig-Haus“)**

Wien

Günther Domenig

107

1976

**Landesmuseum Eisenstadt**

Burgenland

Hans Puchhammer

und Gunther Wawrik

110

1976–78

**Hauptverband der österreichischen  
Sozialversicherungsträger**

Wien

Franz Requat und Thomas Reinthaller

111

1976–80

**Rechenzentrum Wien**

Harry Glück

112

1976–80

**Erdefunkstelle Aflenz**

Steiermark

Gustav Peichl

115

1977–79

**Sparkasse Verwaltungsgebäude**

Linz, Oberösterreich

Wolfgang Radler

119

1978

**Lüftungs- und Schachtkopfbauten**

Arlberg-Tunnel, Tirol/Vorarlberg

Hubert Prachensky, Ernst Heiss

und Ernst Lackner

123

1978–82

**U-Bahnlinie 1 (U1)**

Wien

Architektengruppe U-Bahn

(Wilhelm Holzbauer, Heinz Marschalek,

Georg Ladstätter und Bert Gantar)

129

1979–81

**Kirche am Schöpfwerk**

Wien

Viktor Hufnagl (Leitung), Franz Josef

Altenburg, Erich Bauer, Michael Fuchs,

Carry Hauser, Leo Parenzan, Joachim

Peters, Michael Pribitzer, Fritz

Waclawek sowie Traude und Wolfgang

Windbrechtlinger

132

1980

**Rinterzelt, Abfallbehandlungsanlage**

Wien

Lukas Matthias Lang

135

DIE WIDERSPIEGELUNG

DES ABWESENDEN

AM BEISPIEL ARCHITEKTUR

Friedrich Achleitner

139

NAMENSREGISTER

147

KURZBIOGRAFIEN

149

DANK

151

IMPRESSUM

151

Sie haben es fast geschafft – die Bauten der 1970er-Jahre: Wie der Architekturkritiker Friedrich Achleitner einmal behauptet hat, muss ein Bauwerk fünfzig Jahre überdauern, damit es kollektive Wertschätzung erfährt und eine Chance auf langfristige Erhaltung bekommt.<sup>(1)</sup> 2020, also ein Jahr nach Erscheinen dieses Buches, werden alle Gebäude mit dem Errichtungsdatum 1970 fünfzig Jahre alt; alljährlich feiert dann ein neuer Jahrgang aus den 70ern sein fünfzigjähriges Bestehen. Und auch wenn einige wichtige Bauten aus diesem Jahrzehnt schon wieder abgerissen wurden, so ist doch Vieles bis heute erhalten geblieben, was nun verbesserte Aussichten hat, auch kommende Jahrzehnte zu überdauern.

1970er-Jahrgänge – und damit Weggefährten der hier abgebildeten Bauten – sind auch die Herausgeberin und die Herausgeber dieses Buches: Im Unterschied zur „Österreichischen Architektur der Fünfziger Jahre“, der sich das Team bereits 2011 gewidmet hat,<sup>(2)</sup> haben wir das Entstehen der Architektur der 70er-Jahre selbst erlebt und sind folglich Kinder einer Zeit, deren Gebäude ebenso von brutalistischen Fassaden aus Sichtbeton geprägt waren wie von poppig-bunten Plastikelementen und beeindruckenden technologischen Innovationen. Und auch wenn der Fortschrittsglaube der Nachkriegszeit in den 70ern seinen ersten großen Dämpfer erhielt und erstmals eine gewisse Konsumskepsis auftrat, sind wir (und unsere Eltern) doch von den Alternativbewegungen beeinflusst worden und wir sind zuversichtlich aufgewachsen – denn „damals war Zukunft.“<sup>(3)</sup> So wurde in der Architektur der 1970er-Jahre viel Neues, teils auch Widersprüchliches ausprobiert: bunt, sozial, brutal – das geht in unserer Erinnerung gut zusammen und charakterisiert die Stimmung einer Zeit, die sich zwischen Popkultur und Weltpolitik, Sozialutopie und Umweltkrise bewegte.<sup>(4)</sup>

Wenn sich eine Publikation den Bauwerken einer Dekade widmet, stellt sie meist auch einen kanonisierenden Anspruch – was zugegebenermaßen nicht unser vordringlichstes Anliegen war. So ist hier auch kein unerschütterlicher Kanon in mehrstimmigem Gleichklang zusammengestellt worden; vielmehr handelt es sich um eine seit 2015 im Kollektiv erarbeitete und immer wieder revidierte Liste mehr oder minder maßgeblicher Architektur, persönlicher Favoriten, ausgehandelter Kompromisse und auch schmerzlicher Fehlstellen. Bei dieser langwierigen Tätigkeit bildete die Gliederung nach Bautypen, etwa für gemeinschaftliches und privates Wohnen sowie für kulturelle, kirchliche, politische, verkehrstechnische und wirtschaftliche Zwecke, ein gewisses Korrektiv. Zugleich drängten sich bei der Bestandsaufnahme auch Themenbereiche auf wie Utopie, Ökologie, Kommune, Emanzipation, Experiment, Materialität oder Technologie, die es zu berücksichtigen galt. Letztlich ausschlaggebend für die Auswahl eines Bauwerks blieb indes das Kriterium, ob sich das jeweilige Gebäude noch in seiner ursprünglichen künstlerischen Intention abbilden ließ: Diese Aufgabe hat Stefan Oláh als Fotograf mit wie immer eindrucksvollen Resultaten übernommen. Die Herausgeber dieses Buches – Martina Griesser-Stermscheg, Sebastian Hackenschmidt und Stefan Oláh – wurden bei der Auswahl der Gebäude von Gabriele Lenz sowie von Angelika Fitz, Ulrich Huhs und Wolfgang Salcher unterstützt.

Die ambivalenten 1970er-Jahre sind zugleich das Jahrzehnt der anbrechenden Postmoderne – die wir hier allerdings ausgeklammert haben. Wer in dieser Publikation etwa die charakteristischen Bauwerke eines Hans Hollein vermisst, um

(1)

Gnaiger, Roland / Kunstuniversität Linz (Hg.): Friedrich Achleitners Blick auf Österreichs Architektur nach 1945. Basel 2015, S. 92.

(2)

Oláh, Stefan (Hg.): Österreichische Architektur der Fünfziger Jahre. Salzburg 2011.

(3)

Vgl. die Publikation zur gleichnamigen Ausstellung: Bernold, Monika / Ettlstorfer, Hannes / Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H. (Hg.): Die 70er – damals war Zukunft. Aust. Kat., 19.3. bis 6.11.2016, Schallaburg 2016.

(4)

Vgl. Kahn, Ashley / George-Warren, Holly / Dahl, Shawn (Hg.): Rolling Stone – The Seventies, Boston et al 1998; Faulstich, Werner (Hg.): Die Kultur der 70er Jahre. München 2004; Friesenbichler, Georg: Unsere wilden Jahre. Die Siebziger in Österreich, Wien 2008.

nur diesen einen Architekten stellvertretend für das weite Feld der postmodernen Architekturlandschaft Österreichs seit den 70er-Jahren zu nennen, sei auf den Folgeband verwiesen: Die Herausgeber haben die Arbeit daran bereits aufgenommen und hoffen, ihn in absehbarer Zeit präsentieren zu können. Den Rahmen des vorliegenden Buches – mit rund achtzig Fotografien von über dreißig Bauwerken aus den 70er-Jahren, die in ganz Österreich aufgenommen wurden – hätte eine akkurate Dokumentation der postmodernen Architektur dieses Jahrzehnts gesprengt. Und obwohl es uns gelungen ist, einige Bauwerke zu dokumentieren, bevor sie abgerissen wurden, konnten wir längst nicht alles berücksichtigen, was wir für dieses Buch ursprünglich ausgewählt hatten: Nicht nur haben Veränderungen, Renovierungen und Zerfall viele Gebäude bis zur Unkenntlichkeit entstellt, auch der Zugang war immer wieder eine Herausforderung.<sup>(5)</sup>

In seinen Fotografien für diese Publikation hat Stefan Oláh die Bauwerke mit viel Gespür für die typischen Merkmale der Architektur der 1970er-Jahre, aber auch ihre jeweiligen baulichen Eigenheiten eingefangen und damit für die Nachwelt bewahrt. Seine Aufnahmen leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Neubewertung eines Jahrzehnts, dessen Architektur zwar noch in vielen hervorragenden Beispielen vorhanden, aber doch zunehmend vom Verschwinden bedroht ist. Als Vertreter einer eigenständigen Kunstgattung – der Architekturfotografie<sup>(6)</sup> – geht Stefan Oláh über dokumentarisches Erfassen von Bauwerken hinaus und betreibt fotografische Architekturanalyse, ohne dabei akademisch oder technizistisch zu wirken.

Stefan Oláhs einfühlsamen Bildkommentaren haben wir zwei umfangreiche Textbeiträge von Christian Reder und Friedrich Achleitner an die Seite gestellt. Dass der Essayist und Publizist Christian Reder seine für diesen Band verfasste Rückschau auf die 70er-Jahre an seinem eigenen Werdegang aufhängt und die Ereignisgeschichte eines Jahrzehnts voller gesellschaftspolitischer Umbrüche immer wieder mit seinen persönlichen Erlebnissen verknüpft, ist nur konsequent: „Biografisches macht manches konkreter“, meint er. Zugleich scheint auf diese Weise in seinem Beitrag noch etwas von dem „Erfahrungshunger“ spürbar zu werden, den der deutsche Soziologe Michael Rutschky den 70ern attestierte.<sup>(7)</sup> Freilich waren die 1970er auch das Jahrzehnt, das der amerikanische Schriftsteller Tom Wolfe als „The Me Decade“<sup>(8)</sup> bezeichnete und an dessen Ende die Abkehr von den sozialen Werten der 68er-Generation immer deutlicher spürbar wurde, bevor in den 1980er-Jahren endgültig die Weichen für den heutigen neoliberalen Marktfundamentalismus und seine Politik der sozialen Kälte gestellt wurden – was Reder am Beginn seines Artikels ja auch zu Recht anmahnt.

Friedrich Achleitners Text „Die Widerspiegelung des Abwesenden“ erschien erstmals 1982 in dem von Otto Breicha und Reinhard Urbach herausgegebenen Band „Österreich zum Beispiel“ – und ist somit selbst bereits historisch.<sup>(9)</sup> Der nach den neun österreichischen Bundesländern gegliederte Rückblick auf die Architektur der 1970er-Jahre – dessen Autor damals schon zu den wichtigsten Kritikern und Chronisten der österreichischen Architekturlandschaft zählte – schien uns aber ganz und gar „zeitgemäß“ und über die Besprechung der Architektur hinaus auch viel Atmosphärisches aus diesem Jahrzehnt einzufangen. Achleitners hellsichtige Einschätzungen von vor fast vierzig Jahren werden unsererseits in den Werkbeschreibungen der in diesem Buch abgebildeten Bauten ergänzt und aktualisiert. Friedrich Achleitner verstarb am 27. März 2019, wenige Wochen vor Erscheinen dieses Buches.

(5)

So wurde uns etwa die Dokumentation von Walter Pichlers 1970 in Breitenbrunn, Burgenland, entstandenen Sitzgruben vom seinerzeitigen Bauherrn und Besitzer leider nicht gestattet. Der Architekt Gerhard Garstenauer, dessen wegweisendes ökologisches Holzhaus aus den Jahren 1976–78 wir gerne dokumentiert hätten, starb dagegen 2016, bevor ein Besuch bei ihm zustande kam. Und Karl Odorizzis „Campari-Haus“, Wien, sowie das Kulturzentrum Mattersburg (Herwig Udo Graf, 1973–76) erwiesen sich zum Zeitpunkt der Besichtigung als nicht repräsentativ abbildbar.

(6)

Vgl. Fitz, Angelika / Lenz, Gabriele / IG Architekturfotografie (Hg.): Vom Nutzen der Architekturfotografie. Positionen zur Beziehung von Bild und Architektur. Basel 2015.

(7)

Vgl. Rutschky, Michael: Erfahrungshunger. Ein Essay über die siebziger Jahre. Köln 1980.

(8)

Vgl. Wolfe, Tom: The Me Decade and the Third Great Awakening, in: Ders.: Mauve Gloves & Madmen, Clutter & Vine. New York 1976, S. 126–167.

(9)

Achleitner, Friedrich: Die Widerspiegelung des Abwesenden. Am Beispiel Architektur, in: Breicha, Otto / Urbach, Reinhard (Hg.): Österreich zum Beispiel. Salzburg 1982, S. 413–454.

### Soziales und partizipatives Wohnen

- 79 Im Rahmen des sozialen Wohnbaus wurden zwischen 1972 und 1978 von der Stadt Wien rund 16.500 neue Wohnungen errichtet. Mit 1.045 Wohnungen zählte dazu etwa der in Wien-Favoriten errichtete **Karl-Wrba-Hof** (1972–82) von einer neunköpfigen Arbeitsgemeinschaft bestehend aus der Architektin Hedwig (Hedy) Wachberger und den Architekten Matthäus Jiszda II., Ernst W. Irsigler, Rupert Falkner, Stefan Karabiberoff, Helmut Schultmeyer, Gunter Wratzfeld, Werner Schröfl und Franz Kaminsky. Der Wrba-Hof spiegelt formal einige Elemente der traditionellen Wohnburgen des Roten Wien aus den 1930er-Jahren. In den äußeren Bezirken wurde das Stadtbild dagegen vermehrt von markanten Terrassenhaus-Siedlungen geprägt. Als solche entstand ebenfalls im Arbeiterbezirk Favoriten die
- 60 **Wohnhausanlage Inzersdorfer Straße** (1971–74) von Harry Glück & Partner. Ähnliche Terrassenhochhäuser baute Glück in unterschiedlichen Arbeitskonstellationen in Wien fast zeitgleich auch in der Magdeburgstraße (1972–75), in der Hadikgasse (1974–77) und – als wohl ambitioniertestes Projekt – in Alt Erlaa (1973–85). Die großzügigen Pool-Landschaften auf den Dächern dieser Terrassenbauten standen für eine neue Lebensqualität im Gemeindebau; sie vermittelten einen Hauch von Luxus und boten meist spektakuläre Aussichten.

Die Landeshauptstadt Graz stand Wien im sozialen Wohnbau damals kaum nach: Neue Richtlinien im steiermärkischen Wohnbau – darunter ab 1975 etwa die verpflichtende Durchführung eines baukünstlerischen Wettbewerbs ab einer Projektgröße von 50 Wohnungen – schufen einen produktiven Nährboden für die aufblühende „Grazer Schule“ der 1970er und strahlten auf ganz Österreich aus.<sup>(1)</sup>

- 76 Die Steiermärkische Landesregierung hatte die **Terrassenhaussiedlung St. Peter** (1972–78) der Werkgruppe Graz (Eugen Gross, Friedrich Gross-Rannsbach, Hermann Pichler, Werner Hollomey, Walter Laggner und Peter Trummer) zum exemplarischen Bauprojekt erhoben: Der Wohnkomplex mit 528 Wohnungen entstand unter maßgeblicher Planungsbeteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner. Partizipatives Bauen, wenngleich in etwas kleinerem Maßstab, stand auch für Ottokar Uhl und Jos Weber im Mittelpunkt ihres Projekts **„Wohnen Morgen“** (1971–76) in Hollabrunn in Niederösterreich. Uhl und Weber verstanden sich dabei als gleichberechtigte Begleiter der individuellen und kollektiven Entscheidungsprozesse der Baugemeinschaft. Dennoch zeigt die Siedlung in Hollabrunn ein von den Architekten vorgegebenes, streng geometrisches Ordnungsraster, das bis heute den Rahmen für die individuellen Gestaltungsmöglichkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner vorgibt. In diesem Sinne ist die fotografische Repräsentation solcher im Kollektiv gewachsenen und sich stetig weiter verändernden Siedlungen ab einem gewissen Zeitpunkt eigentlich eine Prozessdokumentation, die lediglich eine Phase der im Laufe der Zeit sich verändernden Vorstellungen des Wohnens erfassen kann.

### Privates Wohnen und Lifestyle

Das private Wohnen stellt ein vergleichsweise kurzes Kapitel dieses Buches dar. Zum einen ist es uns, wie schon erwähnt, nicht immer gelungen, Zutritt zu den Gebäuden und Wohnungen zu erhalten, die wir gerne dokumentiert hätten. Zum anderen haben viele Bauwerke in der Zwischenzeit durch Um-, Aus- oder Zubauten,

(1)

Kapfinger, Otto: Das Ende der Bohème. Österreichische Architekturszenen seit 1975, in: Becker, Annette / Steiner, Dietmar / Wang, Wilfried (Hg.): Architektur im 20. Jahrhundert: Österreich. München 1995, S. 51–58, S. 52.







**Friedrich Achleitner** (1930–2019) war Schriftsteller und Architekturkritiker. Er war Mitglied der „Wiener Gruppe“ (H. C. Artmann, Konrad Bayer, Gerhard Rühm, Oswald Wiener), studierte Architektur an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo er bis 1998 an der Hochschule für angewandte Kunst als Professor für Geschichte und Theorie der Architektur tätig war. In den 1960er-Jahren begann Achleitner mit der systematischen Vermessung der österreichischen Architekturlandschaft. Das fünfbandige Werk „Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert“ führt seine Forschungen zusammen. Zeugnis für Achleitners über Jahrzehnte andauernde Recherchen und Begehungen vor Ort ist sein umfangreiches Archiv, das 1999 dem Architekturzentrum Wien übergeben wurde.

**Martina Griesser-Stermscheg** (geboren 1974) ist Museologin, Kunsthistorikerin und Restauratorin. Seit 2013 Sammlungsleitung am Technischen Museum Wien, von 2001 bis 2012 leitete sie den Fachbereich Objektrestaurierung an der Universität für angewandte Kunst Wien, seit 2006 ebendort Co-Leiterin des ecm-Masterlehrgangs für Ausstellungstheorie und -praxis. Sie ist Gründungsmitglied von schnittpunkt ([www.schnitt.org](http://www.schnitt.org)). Sie graduierte, promovierte und habilitierte sich an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie publiziert in den Bereichen Museologie oder Architektur und gab 2014 gemeinsam mit Stefan Oláh den Band „Museumsdepots. Inside the Museum Storage“ heraus.

**Sebastian Hackenschmidt** (geboren 1971) ist seit 2005 Kustos für Möbel und Holzarbeiten am MAK – Museum für angewandte Kunst in Wien, wo er zahlreiche Ausstellungen kuratiert hat, zuletzt *Post Otto Wagner – Von der Postsparkasse zur Postmoderne* (2018) sowie *Josef Frank – Against Design* (2016, gemeinsam mit Hermann Czech). Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Geschichte von Möbeln, Design und (Innen-)Architektur, sowie der Materialverwendung in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Er ist Mitherausgeber des „Lexikons des künstlerischen Materials“ (2002/2010) sowie des Bandes „Möbel als Medien“ (2011). 2014 erschien sein Buch „Knochen. Ein Material der zeitgenössischen Kunst“.

**Stefan Oláh** (geboren 1971) lebt und arbeitet in Wien und am Attersee. Er studierte Fotografie in München. Von 1995 bis 2017 lehrte er an der Universität für angewandte Kunst Wien. Seit 2012 ist er Sprecher der IG Architekturfotografie. Oláh arbeitet an der Schnittstelle von Kunst, Design, Architektur und Zeitgeschichte. Seit 2010 trägt er mit seinen Bildbänden dazu bei, den Blick für allmählich Verschwindendes zu sensibilisieren; zuletzt mit seiner Spurensuche nach Werkresten von Karl Schwanzler („Spuren“ 2019). In Zusammenarbeit mit Sebastian Hackenschmidt entstanden die Bücher „Sechszwanzig Wiener Tankstellen“ (2010), „Fünfundneunzig Wiener Würstelstände“ (2013) und „Sechsdreißig Wiener Aussichten“ (2017). Gemeinsam ist seinen Projekten die Neubewertung von Alltäglichem.

**Christian Reder** (geboren 1944) ist Projektentwickler, Essayist und emeritierter Professor für Kunst- und Wissenstransfer an der Universität für angewandte Kunst Wien. Die 20 Bände seiner „Edition Transfer“ erschienen bei Springer Wien – New York, „Deformierte Bürgerlichkeit“ (2016) und „Noch Jahre der Unruhe ... Ali M. Zahma und Afghanistan“ (2018) bei Mandelbaum. Reder ist Mitherausgeber von *Recherche. Zeitung für Wissenschaft* und von *Volltext. Zeitung für Literatur*, Wien. Er ist Vorsitzender der 2011 gegründeten gemeinnützigen Privatstiftung *RD Foundation Vienna. Research. Development. Human Rights*.

**Förderung**

Arlberg Hospiz Hotel  
 Tyler Brülé  
 Hannes Hohenauer  
 Purzl Klingohr  
 RD Foundation Vienna / Ingrid & Christian Reder  
 Christian Schmück  
 Martin Schwanzer

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

 Bundesministerium  
 Europa, Integration  
 und Außenbeziehungen

 colourfish

KULTUR  
 NIEDERÖSTERREICH 

[malkasten]

RD Foundation Vienna  
 Research | Development | Human Rights  
 Gemeinnützige Privatstiftung

**Unterstützung**

Friedrich Achleitner  
 Veronika Crowe-Mayerhofer  
 Berthold Ecker  
 Nike Eisenhart  
 Marianne Feldmann  
 Mathias Forberg  
 Angelika Fitz  
 Lilli Hollein  
 Ulrich Huhs  
 Birgit Hutter  
 Roman Keller  
 Marina Klobučar  
 Johannes Korherr  
 Susie Kriechbaum  
 Andreas Krištof  
 Gabriele Lenz  
 Daniela Pedross  
 Mirko Pogoreutz  
 Wolfgang Salcher  
 Kerstin Schütz-Müller  
 Isabella Tomas  
 Florian Werner  
 Catherine und Werner Weißmann

**Bunt, sozial, brutal.**

Österreichische Architektur der 1970er Jahre in Österreich.  
 Fotografiert von Stefan Oláh.

**Team**

Martina Griesser-Stermscheg (Redaktion, Herausgeberin)  
 Sebastian Hackenschmidt (Redaktion, Herausgeber)  
 Stefan Oláh (Fotografie, Herausgeber)  
 Willi Schmid (Grafikdesign)  
 Malkasten (Lithografie)  
 Anja Zachhuber (Lektorat)

Der Abdruck des Textes „Die Widerspiegelung des Abwesenden. Am Beispiel Architektur“ von Friedrich Achleitner aus dem Buch „Österreich zum Beispiel“ (Hrsg. Otto Breicha und Reinhard Urbach, 1982, S. 413 – 454) erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Residenz Verlages.

**Schrift**

Merkury ([www.radimpesko.com](http://www.radimpesko.com))

**Papiere**

Inapa Shine silver 120g (Vor- und Nachsatz)  
 Munken Lynx 130g  
 Magno satin 170g

**Druck und Bindung**

Christian Theiss, St. Stefan im Lavanttal

Gedruckt in Österreich

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
 Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
 Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
 sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Verlag Anton Pustet  
 5020 Salzburg, Bergstraße 12  
 Sämtliche Rechte vorbehalten.

ISBN: 978-3-7025-0934-7  
[www.pustet.at](http://www.pustet.at)